



Abbn.:

oben: Kopf eines bärtigen Mannes am Nikolaiturm in Bautzen, um 1430

Mitte: Nikolaiturm in Bautzen

unten: Hussitenschlacht in einer zeitgenössischen Darstellung aus dem Buch von Kaiser Sigismund aus der Werkstatt von Diebold Lauber

Mit der fränkischen Eroberung und Kolonisierung der slawisch besiedelten Gebiete östlich der Elbe, die bereits zur Zeit Karls des Großen begann, entstanden auch in der Gegend des heutigen Ostsachsen neue politische Strukturen. Mit dem Durchqueren der Pulsnitz bei Königsbrück hatte man einst das Land der Milzener, später das Land Budissin und im Hochmittelalter die Oberlausitz erreicht, die sich im Osten bis zu dem heute polnischen Flüsschen Queis (Kwisa) erstreckte. Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) übergab 1158 dem böhmischen Herzog Vladislav II. die Königskrone und das Land als Reichslehen. Nahezu 500 Jahre gehörte danach die Oberlausitz als Markgrafschaft und Nebenland zur Krone Böhmens.

Bereits zu dieser Zeit war es der Verlauf der VIA REGIA, welcher die Entwicklung der Gegend bestimmte. An diesem Haupthandelsweg entstanden die Oberlausitzer Städte Königsbrück, Kamenz, Bautzen, Görlitz und Lauban. Bautzen war schon seit 1002 als Stadt nachgewiesen. Privilegien wie Stadtummauerung, Münzrecht, Steuerfreiheit, eigene Gerichtsbarkeit u. ä. unterstrichen die Bedeutung dieser Städte. Systematisch wurden ihnen Funktionen übertragen, die sie im königlichen Auftrag vollzogen. In der Oberlausitz eine Besonderheit, die sich aus ihrer Rolle als Nebenland, als Land ohne eigene Dynastie, ergab. Die Einheit von wirtschaftlicher Prosperität und Landfrieden erforderte die Einbeziehung der Städte als Verbündete der Königsmacht zur Ausübung von Ordnungsfunktionen im Auftrage des überwiegend abwesenden Landesherrn.

Zum Schutz des Landfriedens in der Oberlausitz schlossen sich die Städte Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban, Löbau und Zittau am 21. August 1346 zu einem Schutz- und Trutzbündnis, dem „Sechsstädtebund“ zusammen, der sich in seinen Anfängen vornehmlich gegen das Raubrittertum richtete. In diesem Bund hatte Bautzen den Vorsitz und galt als politisch einflussreichste Stadt des Bundes.

Bautzen wurde in seiner Vergangenheit häufig belagert und war Ort für mehrere Schlachten. In den Jahren 1429 und 1431 wurde die Stadt zweimal erfolglos von den Hussiten angegriffen.

Es wird berichtet, dass im Jahre 1429 die Hussitenheere die Stadt mit Wurfmaschinen und Steinschleudern berannt und auch erstmals tote Ratten und anderen Unrat, sowie die Körperteile verstorbener Seuchenopfer in die Stadt geschossen hätten, um innerhalb der Bautzener Stadtmauern Seuchen zu erzeugen.

Aus dieser Zeit stammt ein in Stein gehauener bärtiger Männerkopf an der Außenfassade des Nikolaiturms. Er befindet sich heute noch im Spitzbogen des stadtseitigen Tordurchgangs und soll den Stadtschreiber Peter von Preischwitz darstellen. Dieser war ein angesehenener Mann, der im Jahre 1420 an einer Delegation zu Kaiser Siegmund in Prag teilgenommen hatte, wobei die Sechsstädte ihre Hilfe gegen die Hussiten zugesagt hatten.

In einer Sage wird überliefert: „In den schlimmen Tagen um den 12. Oktober 1429 wehrten sich die Bautzener Bürger unter Einsatz aller Kräfte gegen den Ansturm der Hussiten. Da plante Preischwitz einen schlimmen Verrat gegen seine Vaterstadt. Er übergoss die Pulvervorräte mit Wasser und umwickelte die Pfeile, die er gegen die Angreifer abschoss, mit Zetteln, auf denen ihnen Stellen der geringsten Verteidigung bezeichnet wurden. Auch soll er versucht haben, ihnen die Stadttore zu öffnen und legte in der Stadt Feuer an. Als er schließlich bei seinem Tun ertappt und gefangen wurde, machte man ihm, nachdem er bei peinlichen Befragungen alles gestanden hatte, den Prozess. Er wurde am 3. Februar 1430 grausam hingerichtet. Man schleifte ihn auf einer Kuhhaut zur Richtstätte, riss ihm das Herz heraus, vierteilte den Körper und hing an jedes der vier Stadttore einen Teil zur Warnung für alle, die der Stadt schaden wollten.“

1431 folgte nochmals ein Angriff der Hussiten, bei denen es ihnen gelang, zeitweise die Stadtmauern zu überwinden, letztendlich aber wurden sie zurück geschlagen.

Neuere Forschungen bezweifeln, dass Preischwitz wegen Stadtverrats hingerichtet worden sei. Der Kopf am Nikolaiturm stellt wahrscheinlich den Hl. Nikolaus dar.

Der Nikolaiturm, der einst den Zugang vom Spreetal zur Stadt schützte, beherbergt heute eine ständige Ausstellung zur VIA REGIA im Bautzener Land.